

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Die Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich 80 Pf., einsch. Druckgebühren. Durch die Post bezogen vierfachjährl. 1.80 RM.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23. Ecke Löwengasse.
Telefon 2008.

Leseratten sollten die 6 mal gespalt. Kolonialzeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Illustrationen kostet. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 222

Gießen, Freitag, den 25. September 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Der innere Feind.

Die Gegner des Deutschen Reiches sehen ihre Hoffnungen nicht allein auf die Kraft ihrer Waffen. Durch Lehrling der deutschen Ausfuhr und Einfuhr glauben sie, das Reich zur wirtschaftlichen Eroberung treiben zu können. Was die Arbeiterschaft in Friedenszeiten so oft verfügt — daß das Unternehmertum sie durch Sperrung der Erwerbsmöglichkeit zur Radikalisierung zwingen will — das soll jetzt das ganze deutsche Volk zu kosten bekommen. Mit der Hungersperre möchte man es zu Baaren treiben.

Einen neuen Beweis für diese Absichten liefert ein Artikel, den der französische Gelehrte Prof. Charles Richez im Journal veröffentlicht hat und der ausführlich im B. T. wiedergegeben wird. Richez meint, daß Deutschland jetzt, wo es von aller Welt abgesperrt ist, durch seine dichtere Bevölkerung gegenüber Frankreich wirtschaftlich in Nachteil gesteht. Denn Frankreich müsse auf dem Quadratkilometer nur 73 Menschen, Deutschland dagegen 124 ernähren. Richez meint, die deutschen Vorräte könnten nicht mehr für neun Monate reichen, aber schon in fünf Monaten werde sich die Furcht vor der Hungersnot in einer Weise fühlbar machen, daß Deutschland "moralisch" nicht mehr leben können.

Es ist schon oft nachgewiesen worden, daß dieser Art der Rechnung verschiedene äußerst wichtige Faktoren unberücksichtigt läßt. Abgesehen davon, daß die deutschen Vorräte von den Gegnern regelmäßig viel zu gering geschätzt werden, wird außer acht gelassen, daß mit den fortbrechenden Folgen der deutschen Waffen auch die Verproviantierungsmöglichkeiten für Deutschland wachsen. Es besteht also kein Grund, allzu schwer zu den Zuläufen zu ziehen, wosfern nur dafür gesorgt wird, daß die vorhandenen Vorräte ungesunden Preisreibereien entzogen und der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden.

Auch liberale Blätter, die sonst im Wirtschaftsleben für das freie Spiel der Kräfte eintreten, verstecken sich jetzt zu der Forderung, daß der Bundesrat von der ihm erteilten Ermächtigung Gebrauch machen und Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel, vor allem für Getreide, festsetzen möge. Diese Forderung wird ohne weiteres verständlich, wenn man bedenkt, daß am 23. März an der Berliner Produktionsbörse Weizen mit 245—248 M., berechnet wurde, Roggen mit 220—228 M., Hafer mit 222—238 M., Gerste mit 225 bis 242 M. Diese Preise sind außerordentlich hoch, was aber an ihnen am allermeisten beunruhigt, ist die Tendenz zur weiteren Steigerung, die ihnen innewohnt. Da das inländische Angebot nicht mit keinem nennenswerten Wettbewerb des Auslandes zu rechnen hat, kann, theoretisch genommen, der Preis zu jeder beliebigen Höhe binaufgetrieben werden. Und je länger die Preissteigerungen dauern, desto schwerer wird es, ihnen halt zu gebieten, denn einem Händler, der Weizen für 250 M. gekauft hat, kann man nur schwer zumuten, ihn für 230 M. zu verkaufen. Je länger also das Einschreiten herausgeschoben wird, desto größer wird die Gefahr schwerwirtschaftlicher Errüttlungen.

Der innere Feind, dessen Räben sich in den steigenden Getreidepreisen ankündigt, kann nur durch eines beseitigt werden: durch Organisation. Die Organisation ist das Panzermittel, das sich in den Kriegsnoten hundertfach bewährt hat. Sie darf in diesem gefährlichen Punkte nicht verloren gehen.

Die beste Röhre wäre es, wenn das Reich so früh wie möglich sämtliche Vorräte an den wichtigsten Lebensmitteln zu angemessenen Preisen in seinen Besitz bräute, um sie den Gemeinden zur weiteren Verteilung zu überlassen. Dem Volke würde dadurch die Gewissheit gegeben, daß eine eintretende Knappheit an Lebensmitteln wenigstens nicht zum Vorteil einzelner Privatpersonen mischbar werden kann. Entführungen, die aus der Notwendigkeit der allgemeinen Röhre entstehen, werden von der Masse bis zur Grenze des Erträglichen geduldig getragen werden. Aber unerträglich wäre der Gedanke, daß die Röh der Bevölkerung durch die Besetzungsabsichten einer kleinen Schicht von Interessen geplagt werden könnte.

Unwollte man sich die Erfahrungen der Kriegszeit wieder auch in Frieden zu nützen machen, ist eine spätere Sorge, die uns hier weiter nicht beschäftigt. Sicher würde es nicht gegen die jetzt notwendigen Maßregeln sprechen, wenn sie sich so bewähren sollten, daß man sie auch im Frieden beibehalten sollte. Heute aber leben wir in einer außerordentlichen Zeit, die außerordentliche Mittel fordert, und nicht um den Streit theoretischer Lehrmeinungen handelt es sich mehr,

sondern um die brennend notwendig gewordene Wahrung praktischer Interessen zum Zweck der Erhaltung der nationalen Existenz.

Paris und Bordeaux in äußerster Spannung.

Genf, 23. Sept. (Chr. Bln.) Mit äußerster Spannung erwarten Paris und Bordeaux weitere Nachrichten über den Ausgang des erhitzen Kampfes um die Massenbahn, weil davon wichtige Entscheidungen der französischen Herrschaft für die Gesamtheit der Bewegungen zwischen Oise und Seine abhängen. Nach den letzten Meldungen dauern die deutschen Anstrengungen dort ungewöhnlich fort.

In tiefem Wasser.

Doaz, 23. Sept. (Chr. Bln.) Der Grande Telegraph vom Sonntag meldet: Die in der Front befindlichen Franzosen und Engländer stehen infolge des anhaltenden Regens in den Pfauenbächen bis an den Hals im Wasser.

Angriffe auf das Rote Kreuz durch Franzosen.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich) Die oberste Herrschaft erhielt folgende Meldung eines Artillerie-Regiments: Béthencourt, 10. September 1914. Am 9. September sind zwei Automobile mit Kermundten, die die Geuer Flotte führen, in der Domäne von einer französischen Radfahrer-Abteilung unter Führung eines Offiziers überfallen worden. Kermundte und Fahrer wurden ermordet und verbrannt. Nur zwei Männer sind entkommen und haben diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons gemacht, der sie der Sanitätskompanie in Gondecourt am 9. September übergeben. Regimentskommandeur.

Ein französischer Finanzplan.

Genf, 23. Sept. Zur Gesamtannahme eines großzügigen Röbischen Finanzplanes wird das französische Parlament zu einer einzigen Sitzung zusammenberufen werden.

Der Dom von Reims.

Berlin, 23. Sept. Der Spezialberichterstatter des B-A. berichtet aus Düsseldorf, der zur Verstellung von Liebesgaben einige Wochen im Weizen an der Front gewesen ist, drückt, er habe am Montag nachmittag von einer etwa 3 Kilometer von Reims entfernt liegenden Höhe aus das angeblich von der deutschen Artillerie schwer beschädigte Geuer Flotte geheftet. Er berichtet: Er und mehrere Herren seiner Besatzung können als Angenommen bestätigen, daß die von der französischen Regierung und von englischen Blättern verbreiteten Radfahrer, die die Stadt Reims verlassen und deren Kathedrale zerstört sei, falsch sind. Die Kathedrale und deren Türme sind wenia beschädigt und einige wenige Beschädigungen sind darunter, daß sie bald wieder ausgebessert werden können. Die Türme erschienen schwarz, was darauf schließen läßt, daß sie im Feuer gestanden haben. Ebenfalls sind den Angreifern noch die Türme nicht nur zur Aufstellung von Geschützen, sondern auch zur Signallösung verwendet worden. Letztlich der Kathedrale haben einige Hauer gebrannt. Im übrigen macht die Stadt nicht den Eindruck der Verstörung. Da es aber die Franzosen gewesen sind, die die Stadt Reims und die Kathedrale zu den kriegerischen Operationen hineingezogen haben, haben sie selbst die Verantwortung zu tragen für die Verstörungen von Kunstwerken, über die unsere Herren jetzt so sehr lamentieren.

Die Vernichtung der drei englischen Schlachtschiffe.

Die amtliche Bestätigung.

Die vom B. A. B. heute vormittag ausgegebene bestätigte amtliche Meldung über die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer hat folgenden Wortlaut:

Das deutsche Unterseeboot "U 9" hat am 22. September sich etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer "Aboukir", "Cressy" und "Dogue" zum Sinnen gebracht.

Der Stellvert. des Admiralsstabes, Behnke.

Die Darstellung eines Handelskapitäns.

TU. Doaz, 23. Sept. (Chr. Bln.) Neben die Vernichtung der drei englischen Kreuzer schreibt der Kapitän des "Titan" folgende Einzelheiten: Um 7 Uhr morgens erblieb ich 20 Seemeilen südwestlich von Hoek van Holland ein schnell heranfahrendes deutsches Unterseeboot und am Horizont drei englische Kreuzer. Nach einiger Zeit kam es mir vor, als ob ein Kreuzer verhindert sei. Ich beachtete es jedoch weiter nicht. Nach einer Weile hörte ich den Einbruch, als ob ein weiterer Kreuzer verhindert sei. Da ich Rauchwolken sah und eine laudende Explosion zu hören glaubte, fuhr ich in die Richtung des Kreuzer. Bald darauf war auch der dritte verhindert. Nach drei Stunden kam ich an dem Schauspiel des Ereignisses an. Neben schwamm völlig aus Leidenschaft und es gelang mir, 114 Überlebende der Mannschaften, die völlig erschöpft waren, zu retten. Die Angaben der überlebenden Engländer lagen verschieden. Es wird von ihnen erzählt, daß jetzt der "Aboukir" getroffen wurde, 10 Minuten nach dem erwarteten Torpedoschlag sei er gesunken, während die Mannschaft teilweise sich auf den Panzerkreuzer "Dogue" rettete. Drei Minuten später fand dieser, worauf die Mannschaft zum Teil von den Kreuzer "Cressy" an Bord gerettet wurde. Aber auch dieser kam später. Das ganze Drama dauerte 25 Minuten. Die Kreuzer sanken nicht zum Schluß gekommen sein. Die Mannschaft lag noch in den Booten, als das erste Schiff getroffen wurde. Die Angaben über die Zahl der deutschen Unterseeboote schwanken zwischen 1 und 4. Der Kapitän des "Titan" soll ein Unterseeboot nach der Katastrophe in der Richtung nach Garthaven abkommen. Um 12 Uhr kamen englische Torpedobooten an, welche sofort die Verfolgung des deutschen Unterseebootes aufnahmen. Die Zahl der Toten beläuft

sich auf 1300. Die übrige Mannschaft wurde von anderen holändischen Schiffen gerettet.

Die Heimkehr des U 9.

WB. Berlin, 23. Sept. (Amtlich) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot "U 9" und seine Besatzung heute nachmittag unverletzt zurückgekehrt sind.

WB. Wilhelmshaven, 23. Sept. (Amtlich) Zur Besatzung des Unterseebootes "U 9" gehören: Kapitänleutnant Bebbigen (Chr. Oto), Kommandant: Oberleutnant zur See Spich; Marineingenieur: Oberherrmann Trabert; Oberwachtmeister Heinemann; die Oberwachtmeister Schoppe und Horst; die Matrosen Geiß, Reßmann, Scheuer, Schulz; die Oberwachtmeister Matz und Reißhardt; die Oberwachtmeister Bollendorf und v. Koslowitz; die Oberherrn Eichenbläter und Schulte; die Deister Karbe, Schöber, Vied, Röster, Wollfert und Hünler-Heizer Sievers.

Die Gerüchte in England.

WB. London, 23. Sept. (Amtlich) Dreizehn unverletzte Offiziere wurden nach dem Untergang des Kreuzers und dem Wasserrettet und in Harwich ans Land gebracht. In Harwich schätzt man die Zahl der Geretteten auf insgesamt hundert.

Ueberrasch.

WB. London, 23. Sept. (Amtlich) An Harwich eingetroffene Überlebende von den in Grund gesunkenen drei englischen Panzerkreuzern erklären, daß der Angriff des deutschen Unterseebootes an einer Stelle erfolgte, die seit Wochen fatale Abgeltung erfuhr.

"Panthinder" das Opfer eines deutschen Unterseebootes.

WB. Berlin, 23. Sept. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Untergang des englischen Kreuzers "Panthinder", der am 5. September vor dem Hafen of North unterging, ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war dies "U 21", Kommandant Oberleutnant zur See Hirsch.

Das despotische Rußland.

WB. Sofia, 23. Sept. Die Arbeitzeitung Robotnitschi Berlin gibt einen Artikel der Partei sozialistischen Zeitung "Rumonit" wieder, in dem dargelegt wird, daß die russische Regierung nach außen hin einen Friedenskrieg predigt, aber im Innern eine gewalttätige Willkürherrschaft einrichtet gegen alle freiheitlichen Elemente und eine ähnliche Ketzerei veranstaltet wie zu Zeiten der Gegenrevolution. Das eingangs erwähnte Blatt bemerkt hierzu: "Das Manöver des russischen Zaren, das den unfreien Völkern die Freiheit verspricht, während das russische Volk selbst unter der unerträglichen barbarischen Regierung steht, ist die größte Blasphemie. Das despotische Rußland bleibt sich stets gleich: tödlich und gewalttätig."

Ein Brief aus Königsberg.

Ein Kölner Vorstehermund erhielt von einem Königsberger Gewerkschaftsbeamten den folgenden, vom 9. September datierten Brief:

Wie es hier aussieht, will ich Dir kurz mitteilen. Durch die Tatsache, daß in Ostpreußen so viele Gewerkschaftsmitglieder flüchten müssen, kann weiter darob, daß in der Auslandspreise von großen Städten der Russen gefordert wird, kann sich sehr wohl die Meinung bilden, es steht um die deutsche Sache im Osten verzweiflicht. Dem ist nicht so. Die Russen drängen allerdings mit großer Rücksicht nach jeder Niederlage nach, aber bei den riesigen Verlusten, die sie erleiden, muß die Armee in ablesbarer Zeit erschöpft sein. Die Städte im Osten werden eher vom Generalquartiermeister verliefert, wie umgekehrt. Es ist einfach erkennbar, was unter Heer lebt. Denkt Dir: in der letzten großen Schlacht in Tilsit-Dammeburg wurden 32.000 Russen getötet; was auf dem Kampffeld blieb, ist nicht geringer; das ganze russische Artilleriematerial wurde vernichtet, nahezu fünf Armeekorps angeschlagen, dabei hatten wir verhältnismäßig sehr wenige Truppen gegen die Russen. Was unter Sieg möglich macht, ist vor allen Dingen neben der Einmündung aller Bölkstreit gegen den Zarismus, die Empörung über die russischen Gewalttaten, unter vorzügliche Artillerie und Infanterie in der Tressertheit, und die geniale Deutscherführung. Was ich in Königsberg während der Mobilisierung alles gesehen habe, und namentlich in den letzten Wochen, zeigt einem Bewunderung über die Zusammenarbeit der gesamten Militär- und Zivilbevölkerung ab. Unter Gewerkschaftsbeamten ist zum Lazaret umgewandelt, im Restaurant verdeckt werden den Soldaten die Offiziere, unter Zeitung lesen die Soldaten, ohne doch ein Wort von den Vergehen denken zu lassen. Es wird auf dem Lazaret das Erzählen verboten, unter Gewerkschaftsbeamten wird die Befreiung der Mannschaften, die völlig erschöpft waren, zu retten. Die Angaben der überlebenden Engländer lagen verschieden. Es wird von ihnen erzählt, daß jetzt der "Aboukir" getroffen wurde, 10 Minuten nach dem erwarteten Torpedoschlag sei er gesunken, während die Mannschaft teilweise sich auf den Panzerkreuzer "Dogue" rettete. Drei Minuten später fand dieser, worauf die Mannschaft zum Teil von den Kreuzer "Cressy" an Bord gerettet wurde. Aber auch dieser kam später. Das ganze Drama dauerte 25 Minuten. Die Kreuzer sanken nicht zum Schluß gekommen sein. Die Mannschaft lag noch in den Booten, als das erste Schiff getroffen wurde. Die Angaben über die Zahl der deutschen Unterseeboote schwanken zwischen 1 und 4. Der Kapitän des "Titan" soll ein Unterseeboot nach der Katastrophe in der Richtung nach Garthaven abkommen. Um 12 Uhr kamen englische Torpedobooten an, welche sofort die Verfolgung des deutschen Unterseebootes aufnahmen. Die Zahl der Toten beläuft

sich auf 1300. Die übrige Mannschaft wurde von anderen holändischen Schiffen gerettet.

Die Sicherheit Königsbergs steht bombenfest. Wir scheint es unmöglich, daß da die Russen Erfolge haben können; sie werden sich eher vor Königsberg verbergen. Der Zarismus wird flächig zusammenbrechen. Am 18. muß ich mich stellen; was wird, weiß ich auch nicht, aber gegen die Russen geb ich gern los. Für den Krieg in Königsberg gegenwärtig der Brennpunkt; jedoch scheint

Verbreitung falscher Nachrichten.

Ein Militärgouvernement in Oberbessingen hat einen Mann, der umwählt und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu seien Monaten Gefängnis verurteilt.

Das stellvertretende Generalstabskommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichtloser Strenge verfolgen.

Ich veröffentliche dies mit der ernsten Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne jede Ausnahme, sich in der Verbreitung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu bedienen. Der stellvertretende Kommandierende General von Bismarck.

Paris ein Kriegshafen.

Paris, 24. Sept. (Gtr. Bl.) Paris ist ein Kriegshafen geworden. Seit einigen Tagen bemerkt man an der Alexanderbrücke eine kleine Flottille. Sie besteht aus fünf Schleppdampfern, die mit Eisenblech gepanzert und armiert worden sind. Die Steuermannschaften hat man mit Hilfe von Panzerplatten in einer Art Blockhaus für das Kommando umgewandelt. Als Armerierung dienen kleine Revolverkanonen und Kalibergewehre. Die Mannschaft der Flottille besteht aus Matrosen der Marine. Jedes Bootsmannschaft ist ein zahlreiches Publikum auf der Alexanderbrücke ein, um die Flottille manövriren und die Mannschaft bei der Arbeit zu sehen.

Aufklärende Arbeit der Sozialdemokratie.

München, 24. Sept. Die Münchener Post berichtet, daß es durch eine Reihe persönlicher Aussprüchen deutscher und österreichischer Senatoren mit den italienischen Sozialdemokraten gelungen sei, diese an der Sond des Tatsachenmaterials über die wahre Lage aufzulüften. Es sei nun in der bisher französischen Presse ein Umschwung eingetreten. Eine Sitzung des Vorstandes der italienischen sozialdemokratischen Partei im Verein mit der italienischen sozialdemokratischen Parlamentsgruppe hat sich für die strenge Einhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Krieges zwischen Deutschland und dem Österreich und dem Österreich und dem Österreich ausgesprochen. Auf Veranlassung der schweizerischen Sozialdemokratie soll diese Woche in Chiasso eine Zusammenkunft von Vertretern der schweizerischen und der italienischen Sozialdemokratie eine Versprechung über eine wichtige Durchhaltung der Neutralität abgeschlossen werden.

Keine russischen Truppentransporte über England.

Stockholm, 24. Sept. (Gtr. Bl.) Hier liegen zuverlässige Nachrichten aus Archangel vor, nach denen bis zum 22. September entgegen den in England immer wieder verbreiteten Meldungen kein einziger Truppentransport eingeholt worden ist.

Der Eindruck der englischen Seeniederlage in London.

Kopenhagen, 24. Sept. Des englischen Volkes hat sich beim Bekanntwerden der Unglücksnacht eine ungeheuerliche Erregung bemächtigt. Das Gefühl vollkommen Sicherheit und Überlegenheit ist mit einem Schlag geschrumpft. Zu den ständigen Furcht vor Zepelinern ist nun die Unterseebootangst getreten. Den ganzen Abend erwarteten Tausende vor dem Amiralitätsgebäude nähre Nachrichten. — Ein weiteres Telegramm bestätigt, daß die Stimmung in den Marinestreitkräften Englands vor gedämpft aber vertrauensvoll sei. Der Untergang der *Wölfe* sei wohl bedauernswert, weil so viele Menschenleben dabei verloren gegangen seien, das Geschehen sei aber nicht tragisch, die Operationen in der Nordsee zu beeinflussen. Die zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Flotte sei so überwältigend, daß derartige Verluste die Blöße des deutschen Käfers nicht beeinträchtigen könnten.

Berlin, 24. Sept. Das Kopenhagener Blatt *Verlins* teilt: In der Geschichte des Seekrieges wird der deutsche Sieg stehen bleiben als ein Ereignis von epochender Bedeutung, da die Unterseeboote den Beweis für ihren Wert erbracht. Das ist ein Beitrag zu dem noch vor Monaten herherrschenden Streit, ob die Hauptkampfhandlung dem Bau von großen Schiffen oder der Entwicklung von Unterseebooten und Torpedobooten zuzumunden sei.

Reichstagsabgeordneter Dr. Semler.

Hamburg, 23. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler ist heute im Alter von 56 Jahren gestorben.

Der Verfassung war seit 1900 Mitglied des Reichstags, gehörte der nationalliberalen Partei an und vertrat den zweiten hessischen Wahlkreis Aarau-Wittmund. Sein Wohnsitz war Hamburg, dessen parlamentarische Vertretung er seit 1889 angehört.

Hessen und Nachbargebiete.

Gießen und Umgebung.

Die Verlustmeldungen.

Die Auskunftsstelle für Feldpostsendungen macht darauf aufmerksam, daß außerordentlich häufig sich erste Meldungen aus dem Felde über Verwundungen und Tod von Kriegern nachträglich als irrtümlich erweisen. Selbst Vermerte auf zurückgegangenen Feldpostsendungen wie „verwundet“ oder „tot“ geben noch keinen sicheren Anhaltspunkt darüber, daß diese Angaben wirklich zutreffen. Es sind eine ganze Anzahl solcher irrtümlicher Meldungen schon bekannt geworden, u. a. auch solche, die den ausländischen Regimentsvermerken tragen: „Starb am ... den Heldenstag fürs Vaterland“, worauf ein acht Tage später datierter Kartengruß von dem Krieger eintraf mit dem weiteren Inhalt, daß er sich gefund und munter befindet. Ganz besonders sei darauf gewarnt, den zahlreichen Angaben von Verwundeten, daß ihr Kamerad gefallen sei, Glauben zu schenken, da in der Aufrechnung häufig derartige Verluste in die Heimat gefandt werden, während sich in vielen Fällen nachher herausstellt, daß der Betroffene nur verwundet oder gestorben ist. Sogar in den amtlichen deutschen Verluststiften kommen häufig nachträglich Verzerrungen vor, indem schon als tot Gemeldete nur verwundet sind und zahlreiche als vermisst Gemeldete, die oft als gefallen betrachtet werden, sich bei ihren Truppenteilen wieder einfinden.

Erklärung. Die von uns in Nr. 150 der Oberbessischen Zeitung vom 3. Juli 1914 in dem Artikel mit der Bezeichnung „Ein Ordnungsmann“ gegen den Gastwirt Jakob Böhrer in Launbach abgedruckten Verleidungen und Verdächtigungen nehmen wir hiermit zurück. Der Artikel wurde uns von einem Genossen zugeleistet und wir bedauern,

nicht festgestellt zu haben, ob der Inhalt desselben auf Wahrheit beruhte oder nicht. Inzwischen hat sich die Haltlosigkeit der Angaben herausgestellt.

Redaktion der Oberbessischen Volkszeitung.

Ein Wehrmann über die Unterstüzung unehelicher Kinder. Die Unterstüzung unehelicher Kinder, wie sie sie nach dem Vorbild Österreichs jetzt bei uns eingeführt ist, findet bei manchem Kriegsteilnehmer freudige Anerkennung. Ein Wehrmann schreibt aus der Front dem Archiv deutscher Berufsmänner: „Mit Freuden beglückt wir das Vorhaben der deutschen Berufsmannschaft, wird doch gerade die Landwehr am härtesten durch den Krieg getroffen. Von uns verlangt der Staat wohl die härteste Ausgabe, Frau und Kinder zu verlossen, die uns härter schien als der Tod. Wir sind fast alle verheiratet und sozial auf unsere Kinder, ohne zu fragen, ob sie ehrlicher oder unehelicher Geburt sind. Auch mir brachte meine Frau zwei Kinder in die Ehe, über welche ich gerüchtig bestellter Vormund bin und welchen ich meinen Namen erteilen ließ. Die Aermsten, die vielleicht dem Staat oder der Gemeinde zur Last gefallen wären, sind nun mehr wohl erzogen und gut geborgen. Wie handelt sonst dazu der Staat? Schon während meiner Nebungen mußte ich es hört erfahren, als mir jede Begründung für diefele abgelehnt wurde und man mich auf meine Bohnotis hinwies, und dabei ist es bis heute geblieben. Auch jetzt hat mich der Krieg nicht verschont und mich bereits am ersten Tage aus dem, was mir lieb und teuer war, herausgerissen. Wer ernährt nun die Aermsten? Die Frage qualitàt mich und viele Tausend und Nacht. Derfeile Staat, dem wir dienen und dem wir unser Leben lassen wollen, sollte sich ihrer erbarmen.“

In Fällen wie diesem hat doch der Geschlechter jetzt bei uns sicher gewollt, daß solche unehelichen Kinder, die ihr Stiefvater selbst seinen ehelichen Nachkommen gleich gestellt hat, die Kriegsunterstützung erhalten. Im Österreich geschieht es, und bei uns sollten die unteren Behörden ebenso entscheiden. Wo es nicht geschieht, müßte das Reichsamt des Innern, dem die nötigen Vollmachten erteilt sind, eine solche Auslegung vorbereiten. Es handelt sich dabei um ziemlich viel Kinder, mehr als man gewöhnlich annimmt. Rechnen wir mit einer Million unehelicher Kinder unter 14 Jahren alt, so wird von ihnen etwa ein Fünftel einen solchen Stiefvater haben, der sie mit seinen eigenen Kindern erzieht, und der in jedem Jahr vielen Fällen dieselbe brave Gestaltung hat, wie sie aus obigen Briefe spricht. Wie den Kindern ist der Staat auch solchen Vätern eine Hilfe schuldig.

Der Konsumverein Gießen und Umgegend bittet um Aufnahme folgender Notiz: Nachdem vor einigen Tagen die Kaiserl. Oberpostdirektion das Verbot der Mitgliedschaft für unsern Verein ausgeschlossen hat, geht uns heute von der Kaiserl. Eisenbahndirektion ebenfalls der Bescheid zu, daß die Mitgliedschaft von Beamten und Arbeitern der Staatsbahnverwaltung bei dem Konsumverein Gießen und Umgegend nicht bestanden werden wird. So mit ist es nun den vielen Angehörigen der Eisenbahnverwaltung, gleich denen der Kaiserl. Postverwaltung, möglich, die Vorteile, die der Konsumverein Gießen nachgewiesen hat, so vielen seiner Mitglieder bietet, auch für sich in Anspruch zu nehmen. Hoffentlich nehmen recht viele Beamte und Arbeiter der Eisenbahn- und Postverwaltung Kenntnis von der Aufhebung des Verbotes und werden Mitglieder des Konsumvereins Gießen und Umgegend, der in den 13 Jahren seines Bestehens circa 142 000 M. Rückvergütung an seine Mitglieder in bar juridisch gezahlt hat, wosur für das letzte Geschäftsjahr circa 35 000 Mark Ende Oktober oder Anfang November zur Auszahlung gelangen. Dem großen Gau schließt sich an, diesen Blasphemy sollten auch die Beamten und Arbeiter der Staatsbetriebe abhängende Bevölkerung schenken.

Kriegsfreiwillige nicht unter 20 Jahren. Das Erstbatallion des Infanterie-Regt. Nr. 116 eracht uns um Aufnahme des folgenden: Auf Anordnung des stellvertretenden General-Kommandos 18. Armeekorps Frankfurt a. M. dürfen sich auf weiteres Kriegsfreiwillige, welche das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, nicht mehr eingestellt werden. Es findet vorläufig nur noch eine Vormerkung der sich meldenden Leute statt und zwar am 25. und 26. d. M. in der neuen Kaserne. Diese vorgemerkten Leute werden nur in eintretenden Bedarfssällen eingestellt.

Die Gießener Regiments. Von Inf.-Regt. 116 sind weiter als gefallen bekannt geworden: Am 22. August Einjähr.-Rein. Hans Carl Sch. v. Börra, Sud. juc. aus Worms. — Musketier Johannes Kehr, Landolt aus Burgsdorf.

Gefallene aus Gießen und Nachbargebieten: Unteroffizier Lai Kiepe aus Biebrich; Feld-Art.-Regt. Nr. 59 — Reiterbvt. Otto Fox aus Niederschellingen; Feld-Art. Nr. 25.

Krieg und Invalidenversicherung. In den amtlichen Nachrichten der Landesversicherungsanstalt Hannover behandelt Landesrat Dr. Wilhelms den Einfluß des Krieges auf die Invalidenversicherung. Er kommt zu dem Schluß: Nach Anhäufung der Riesenkapitalien sind die Landesversicherungsanstalten in der Lage, auch wenn während des Krieges die Einnahmen aus den Beiträgen nicht hinreichend sollten, um die laufenden Ausgaben zu decken, dennoch die gezielten Leistungen zu erfüllen, insbesondere die Renten zu zahlen, und das furchtbare durch den Weltkrieg hervorgerufenen Elend für unsere invalide gewordenen braven Krieger selbst, aber auch für die invalide Witwen und die unverjüngten Kinder der Gefallenen zu lindern. Die Vorstände der Landesversicherungsanstalten werden es sich angelegen sein lassen, für eine schallende Erledigung der an sie herangetretenen Renten- und Anträge Sorge zu tragen.“

Die heftige Kriegsverhinderung findet fortgelebt Anfang. Nach den vorliegenden Nachrichten sind bis jetzt 15 000 Anteilscheine mit einem Einlagekapital von 150 000 M. gelöst. Nach einer dieser Tage aufgestellten Übericht sind Anteilscheine gelöst worden in der Provinz: Rheinlande rund 4000, wofür 46 000 M. eingezahlt wurden; Starkenburg rund 3800, mit 38 000 M. Oberhessen rund 2900, wofür

29 000 M. eingezahlt wurden, zusammen rund 11 300 mit einem Betrag von 113 000 M. Da die Annahmefristen demnächst geschlossen werden dürfen, ist die baldige Verhinderung erforderlich, weil dann nur noch bei der Hauptgeschäftsstelle in Darmstadt — Oberverhinderungsamt —, Nedderstraße 1, verhindert werden kann. Erstens ist, daß viele Arbeitgeber, Städte, Gemeinden und Vereine Gewaltüberlebungen für die in Betracht kommenden zum Heeresdienst Einberufenen abgeschlossen haben.

— Kriegsbücher. Im Hamburger Echo erschien der Brief eines Pioniers von der Eisenbahnpostkompanie: „Wienel Elend habe ich erlebt! An ... einem kleinen reisenden französischen Dorf sind alle Häuser niedergebrannt, die Schafe entflohnen noch und brennen darüber, als wir morgens ankommen. Alles war verbrüht und in Flammen, die Bevölkerung war geflohen. Auf den Straßen liegen Toten und alles mögliche wird zwischenher, halb verbrannt, da ein Käfer, da Bettw., ein Rückschnitt oder Lederstück liegt. Ich möchte mit einigen Komraden einen Streifzug durch das Dorf, das Gewehr ist einsatzbereit in der Hand. In einem Hause, welches vor durchsucht, fanden wir Kassefass und Geschirr auf dem Tisch. Die notwendigsten Kleider hatten die Leute auf der Rückenstrafften aus den Schränken. In der Küche hand ein Kinderschlüssel, auf dem noch ein kleiner Brotsack lag, das wohl das Brot versteckt hatte, in der Stube am Fenster stand ein Schulzettel mit Kärtchen, der Kärt hat vielleicht glücklich versteckt gemacht, als das Unheil hereinbrach. Das Brot obwohl es als Andenken erhalten. Auf der Rücken standen holziger Tische, Stühle waren alles verbrannt, ein wildes Chaos. Wir haben nichts an uns genommen, ich versteckte das Blümchen. Die armen Menschen sind plötzlich unterwirkt vom Elend überrollt. Eine Frau kam jämmerlich zurück und fand ihre zwei Kinder. Sie hat ihre Kinder gefunden. Beide haben vor den feinen Menschen mehr geholfen. Ein Mann war verantwortlich für das Kärtchen, die Zähne mit dem roten Kreuz hängen heraus. Nachmittags um 5 Uhr fällt auch aus diesem Dorf noch ein Schuh eines französischen Komrads. Er wurde im Kleiderkasten versteckt gefunden, wurde erstickt, und auch dieses Brot verbrannte. Es standen nun noch eine Brauerei und das Bahnhofsgebäude in dem Altenmarkt. Im Bahnhofsgebäude lagen noch im Nebenraum auf Stroh ein alter Mann und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so ein Raub von Komrat verhindert werden kann. Das war eine Nacht! Am Morgen brennendes Dorf, Schreie, schreien und großer Tod! Da ich mein Gewehr so lieb geholt wie mein Leben, auch ein Brot und eine alte Frau. Ich rief: „Was ist hier?“ Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigene Leben zu retten. Komrader wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wie überwocheten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Komraden im Bereich, bewacht in der Hand, jeden Augenblick gewarnt, daß auch das Dorf über dem Kopf abbrannte und so

leistungen der Truppen ist es bisher den Süßen keine Wege immer möglich gewesen, den Feldpostanstalten die Marke zu verhelfen, welche den Empfängern unmittelbar von der Post angezeigt werden. Die Abholung erfolgt vielmehr bei der Feldpost durch die Poststellen, denen dann die Beförderung überlassen ist. Daß dieses Beförderungsgeschäft vor dem Feinde gelegentlich ein unsicheres wird, und daß es vorzunehmen kann, daß ganze Briefsäcke im Süden gelöscht werden, ist eine Säuberung oder Beurtheilung durch den Feind eintritt, liegt nahe. Einheitlichkeit des Briefgewichts von über 25 Gramm ist um den Wünschen des Publikums zu entsprechen, eine Anweisung an die Postanstalten ergangen, daß sie solche Briefe, die das Normalgewicht ein wenig überschreiten, nicht zurückweisen sollen. Als dauerliche Bekleidung sind hierbei 25 Gramm angenommen worden. Bei dieser Bekleidung wird darauf hingewiesen, daß gewisse Briefschreiber die Feldpost manchmal doch etwas älter schreiben. So ist festgestellt, daß ein Sünder an denselben Empfänger gleichzeitig 70 Karatwichte in 25 Gramm umgewandelt hat. Die Feldpostverwaltung beklagt, daß der große Teil der gegen die Feldpost gerichteten Vorwürfe nicht begründet sei. Auswendig werden seit dem 14. August alle Feldpostsendungen angeklagt und befehlert.

Streitbeurkundung für gefallene Krieger. Die Eintragung im Krieg gefallener in das Streitgegister geschieht nach kirchlicher dientlicher Angehörigen der Geschäftshaber. Oft werden aber die Angaben der Angehörigen nicht genau oder nicht vollständig sein können. Daraus können für die Angehörigen oft unangenehme Folgen entstehen, weil sich dann später umständliche und zeitraubende Rendierungen und Berichtigungen notwendig machen. Deshalb liegt es im Interesse der Angehörigen, für die kirchlich geforderte genaue Beurkundung zu sorgen. Das kann dadurch geschehen, daß ein Angehöriger sofort nach dem Bekanntwerden des Todes eines im Felde Sehenden unter Vorlegung des Domänenstammbuches, der Geburtsurkunde oder sonstiger Dokumente auf dem zuständigen Standesamt die wahren Angaben macht. Zuständig ist das Standesamt, in dessen Bezirk der Verstorbene zuletzt gewohnt hat. Ist sein Wohnsitz im Ausland nicht bekannt, so ist das Standesamt zuständig, in dessen Bezirk der Verstorbene geboren wurde.

Der Neue Welt-Kalender, auf dessen vorzüglichen Aufbau wir gestern hinwiesen, kostet, wie immer, 40 Pf. und ist in unserer Expedition, Bönnigstraße 24, in haben.

Kartoffelpreise. Auf dem Frankfurter Markt wurden am Dienstag 1.50 bis 5.— Mark für den Doppelkartoffel gehandelt. Hier in Gießen sind die Preise erheblich höher, aber oben an gegebene Preis entspricht zweifellos der Marktgröße.

Das Schwurgericht, das nächsten Montag beginnt, hat vorzüglich 10 Kr. zu verhandeln und zwar: 3 Notzugsverbrechen, 3 Weinebstörung, 1 Bank, 1 Totschlag und 1 Kindesmord.

Arten der Volksschulen in Gießen. Nächsten Montag beginnen nochmals Arten in den höchsten Volksschulen, die nochmals 14 Tage dauern. Bei den Sommerferien waren die Schulen wegen des Krieges 14 Tage früher geschlossen worden, die aber nicht zu den Ferien gerechnet werden.

Abreise und Verpaltung von Feldpostsendungen. In welcher Weise Frauen�� sind, ihre Kräfte dem Kriegsverdienst zu widmen, erleben wir aus der Anzeige "Nationaler Frauen-Verband" im heutigen Blatt. Offenkundig wird diese nützliche, so freundlich angebotene Hilfe nichts bewirkt.

Der Kommt, der schon vor längerer Zeit angekündigt wurde, ist jetzt mit demnächst abends von etwa 9 Uhr ab öffbar. Er befindet sich am nordwestlichen Himmel, man findet ihn, wenn man sich eine gerade Linie über die beiden hinteren Sterne des "Großen

Växen" denkt und die Linie nach unten um reichlich das Doppelte verlängert, als die Entfernung zwischen den beiden Sternen beträgt.

Städtebüro. Am Mittwoch wurde unter großer Beteiligung der Einwohnerchaft unter Parteidienstleiter Heinrich Zecher IX. als Chef einer neuen Friedens- zu Grabe getragen. Von der Chamottefabrik in Bensheim, seiner blößrigen Arbeitsstätte, teilnahmen hier Director Denning, die Meister und eine große Anzahl Mitarbeiter. Auch einige vermeintliche Kameraden begleiteten den Dahmehsieden auf dem letzten Wege und wohnten am Grabe die Ehrensalve ab. Zecher hand als Belehrer bei dem Infanterie-Regiment Nr. 116 und wurde am 28. August in der Gegend von Sedan am Kopfe verwundet. Er kam in das Lazarett nach Hannoversch-Münden, wo er an der Wunde, die zuerst für leicht angesehen wurde, am Sonntag den 20. September nach qualvollen Leidern verstarb. Unser Genosse war 27 Jahre alt und hinterließ Frau und Kind. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bon Nah und Fern.

Ein Pfarrer als Beobachter. Der vor einigen Tagen unter dem Verdacht des Betrugs verhaftete ehemalige Pfarrer Theodor Wackermann aus Gießen ist in Frankfurt in kurzer Zeit mehr als 6000 Mark für sein angebliches Waisenhaus gesammelt. Einzelne Uniform öffnete dem Namen bereitwillig Tür und Tor. Die evangelische Geistlichkeit wurde schon seit Jahren vom Oberkirchenrat zu Berlin vor Bogenhausen gewarnt.

Die Kriegslage in West und Ost.

Ruhig aber fest.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Sept., abends. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind hente im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Bassen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts Neues zu melden.

Das Neueste von der "Emden".

WB. London, 24. Sept. Das Reuterliche Bureau meldet amit aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer "Emden" erschien vor Madras und lohkt zwei Teilnehmer in Brand. Die englischen Dots erwiderten das Reuer. Die "Emden" löste ihre Lüder und verschwand in der Dunkelheit.

Vereinskalender.

Sonntag, 26. September. Gießen. Tapizierter. Abends 6 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Standesamt Gießen.

Geburten.

Sept. 14. Dem Verhältnis-Inspektor Peter Schöneweis ein Sohn, Kurt Ludwig Heinrich. — 15. Dem Handelsgehilfen Ernst Waller Schmidt ein Sohn, Kurt Paul Karl. — 16. Dem Kaufmann Heinrich Schmidt eine Tochter, Marie Luise. — 17. Dem Güterbodenarbeiter Georg Stummelmoher eine Tochter, Karoline Katharina Luise. — 19. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kroh ein Sohn, Wilhelm.

Nachruf.

Seinen auf den Schloßfeldern Frankreichs erlittenen Verleidungen erlag im Lazarett zu Münden (Hannover) unter Rücksicht

Heinrich Zecher IX.

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 116.

Wie verlieren in denselben einen braven Parteidienstleiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Staufenberg, den 24. September 1914.

Der Vorstand
des Volkvereins Staufenberg.

Nationaler Frauendienst Allgemeiner Deutscher Frauenverein Ortsgruppe Gießen.

Das Verpacken, Schreiben und Adressieren von Feldpostsendungen besorgt bereitwillig und unentgeltlich Montag, Mittwoch und Freitag von 9—11 Uhr vorm. Südansage 4, 2.

Fran Professor Kalbsteisch.

Konsumverein Gießen

und Umgegend.

la sächsische Zwiebeln
holzbare Erdbeeren
per Pf. 5 Pf.
vom Lager Schanzenstraße 16
M. 4.50 per Zentner.

Pr. Speise- und Salatkartoffeln

empfiehlt zu billigstem Tagespreis.

J. Hankel

Nenndane 7. Telefon 612.

Allgemeines Sternberg's Feen Seite ist die Beste erhältlich. 1. Kolonial-Geschäft.

Automobile u. Fahrräder

Göbel & Appel

Bade- Einrichtung.

Chr. Zimmer

Baugeschäfte

Blumengesch.

Blumenhalle Flora

Brenn- materialien

Joh. Fischer

Chokolade u. Konfitüren

Elvira Jost

Brauereien und Bierhandlungen

J. H. Jhring, Lich

Telephon 1
Bierbrauer mit
eigener Mälzerei
Anfangs 1860
heute helle und dunkle

Export - Biere

Union- Brauerei

Aktien-Gesellsch.

Gießen

empfiehlt Ihre 1. Bier
und Kraftbier mit geringem
Alkoholgehalt.

Gerlach & Euler

vorname J. Lay

Wetzlar

Gambrinus-Brauerei

C. J. Melchior

Büchsenh.

Exportbrauerei

Justus Mühleb. G. m. b. H.

Plaistadt

Niederrhein

Gießener Brauhaus

A. & W. Denninghoff

empfiehlt helle, dunkle Biere

Georg Guht

G. m. b. H.

Wetzlar

Klosterbrauerei

Wetzlar

W. u. G. Altmannsöder Jr.

Brauerei Heller, Lich

Elvira Jost

Wetzlar

Wetzlar